



Julia Furtwängler

Neuro Enhancement? Wie, bitte?

Nicht in die Verlegenheit zu kommen, diese Frage in der Zukunft stellen zu müssen und neben der Begrifflichkeit auch noch einige Aspekte des „Hirndopings“ kennen zu lernen – neben einem Referat waren das meine Ziele, als ich auf den „Senden“-Button drückte, um mich für das diesjährige Seminar anzumelden. Die Veranstaltung war in drei Teile gegliedert. Nachdem wir in das Thema eingeführt worden waren, stellten drei Referenten medizinische und ethische Aspekte des Neuro Enhancement vor. Was aber ist Neuro Enhancement überhaupt? Die Redner definierten den Begriff als „die Verbesserung der Hirnleistung mithilfe von Medikamenten ohne medizinische Indikation“. Neben den Gründen, die subjektiv sind, wie zum Beispiel die Hoffnung auf eine Verbesserung der Gedächtnisleistung oder emotionale Stabilität, zeigte der erste Referent uns die Verbreitung des Phänomens „Hirndoping“ auf. Da er sich als Mediziner der naturwissenschaftlichen Seite des Themas verschrieben hatte, beleuchtete er außerdem die nachweisliche Wirkung einzelner Medikamente auf das gesunde Hirn. Die sei allerdings äußerst gering bis überhaupt nicht gegeben, das Einzige, was sich mit – in Deutschland rezeptpflichtigen – Medikamenten erzielen lasse, sei ein geringeres Schlafbedürfnis. Dieser Effekt halte aber höchstens für etwa drei Stunden an und bringe eine schlechtere Konzentrationsfähigkeit mit sich, die Hoffnungen seiner Abnehmer, sie könnten mithilfe jenes Medikamentes besser lernen, erfülle es also nicht. Die folgenden beiden Vorträge waren den ethischen Facetten gewidmet, die für mich wichtigste Frage, die aus ihnen hervorging, war, ob in einer – zukünftigen? – Gesellschaft, deren oberstes Ziel Leistung ist, die Einnahme von „Enhancern“ eine freie Entscheidung bleibt oder ob sie zur gesellschaftlichen Verpflichtung wird.

Um eben jene sowie einige andere ethische und weiterführende rechtliche Fragen drehte sich die Diskussion in den Gruppen, die sich der Mittagspause anschloss. Wir hatten die Möglichkeit, Fragen und Thesen zu formulieren, die wir den Referenten in der anschließenden Podiumsdiskussion vorstellen konnten. Die Thesen wurden erörtert und einige der Fragen geklärt, aber auch wir mussten einsehen, dass die Vortragenden nicht alle unsere Fragen beantworten konnten, selbst ihnen fehlte die Fähigkeit, in die Zukunft zu blicken. Meine Ziele, die mich zur Anmeldung motiviert hatten, kann ich guten Gewissens als erreicht betrachten, ich kann mit dem Begriff „Neuro Enhancement“ umgehen und habe sowohl die medizinische als auch die ethische Perspektive kennengelernt, aber auch darüber hinaus habe ich viel mitgenommen.